



1225 JAHRE ST. REMIGIUS

1225 Schritte durch die Geschichte

EIN FÜHRER DURCH DIE PROPSTEIKIRCHE

„Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein“ (Luk. 19,46)

Liebe Besucherin, lieber Besucher,
herzlich Willkommen in der Propsteikirche St. Remigius.

Vielleicht möchten Sie hier einen Moment innehalten, die Stille suchen oder die Kirche einfach nur anschauen.

Vielleicht ist Ihnen dieses Gotteshaus ans Herz gewachsen, weil Sie hier in Borken geboren sind oder schon seit vielen Jahren hier wohnen und sich viele Stationen Ihres Lebens mit diesem Gebäude verbinden.

Oder aber Ihnen ist beim Vorbeifahren an Borken der imposante Turm unserer Kirche ins Auge gefallen und Sie möchten über diesen sakralen Bau etwas Näheres erfahren.

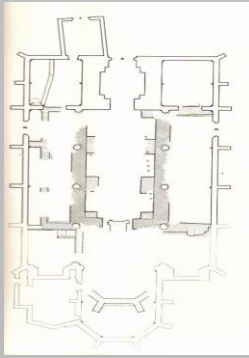
Machen Sie bewusst einen Gang durch diese Kirche. Dieser Führer möchte Ihnen dabei ein Wegweiser sein. Auf der Rückseite dieser Broschüre ist der Grundriss der Kirche abgebildet.

Hier an dieser Stelle wird seit über 1225 Jahren christliches Zeugnis abgegeben. Mit vielleicht 1225 Schritten können Sie die Sehenswürdigkeiten dieser Kirche entdecken. Lassen Sie den Raum auf sich wirken, denn so lernen Sie „St. Remigius“ am Besten kennen.

Gönnen Sie sich etwas Zeit, die Atmosphäre dieses Hauses zu erfahren.

Ihr Propst Josef Leenders





1 Anfänge

Fast symbolisch in der Mitte des heutigen Kirchenbaus von St. Remigius beginnen die Anfänge der über 1225 jährigen Remigiuskirche. Bei Ausgrabungen in den 50er Jahren konnten hier die hölzernen Pfosten des 1. Kirchenbaus aus dem 8. Jahrhundert festgestellt werden.



2 Marienfigur

Am vorderen linken Seitenpfeiler befindet sich die Figur „Maria mit dem Kind“; sie ist aus Baumberger Sandstein im 15. Jahrhundert gefertigt. Die Figur hat als eine der wenigen den 2. Weltkrieg unbeschadet überstanden. Die männliche Gestalt am Fuß der Figur wird als Jesse (Stammvater des Königs David von Israel) gedeutet.



3 Remigius

Die Remigiusfigur stammt aus der Zeit um 1740. Darunter befindet sich der Remigius-Schrein mit den Reliquien des Pfarrpatrons. Dieser wurde anlässlich des Pfarrjubiläums 1983 vom Raesfelder Bildhauer Hermann Kunkler gestaltet.



4 Sakramentshäuschen

Das Sakramentshäuschen aus dem 15. Jahrhundert hat viele Jahre vor der Kirche als „Totenlaterne“ gestanden. Es stammt wahrscheinlich aus dem Borkener Kloster Marienbrink oder der nahegelegenen Heilig-Geist-Kirche. Heute dient es zur Aufbewahrung des eucharistischen Leibes Christi in Gestalt von Brot.



5 Remigius-Leuchter

Über dem Hauptaltar befindet sich seit 1983 der Remigius-Leuchter mit 96 Kerzen und 96 Kristallgläsern, die auf die Lebensjahre des heiligen Remigius Bezug nehmen.



6 Taufstein

In der Mitte des Chorraumes steht der Taufstein aus dem 12. Jahrhundert, gefertigt aus Sandstein („Bentheimer Typ“). Die vier Trägerfiguren sind zwei menschliche sowie zwei löwenartige Gestalten. Oben erkennt man eine Palmettenranke, die als Symbol des Lebensbaumes gilt.



7 Chorgestühl

Das Chorgestühl wurde 1979 vom aufgelösten Franziskanerkloster im niederländischen Vlodrop erworben und in der Remigiuskirche aufgestellt.



8 Gabelkreuz

Das Gabelkreuz ist um 1300 entstanden, es ist ein bedeutendes Beispiel der plastischen Leidenskruxifixe. Bei der Restaurierung entdeckte man im Kopf eine in Pergamentstreifen gehüllte Holzreliquie vom Kreuz Jesu Christi; in der Beschriftung heißt es: „Vom Holz oder Balken, durch Pilatus unter den Füßen Jesu Christi mit Nägeln angeheftet.“



9 Reliquiar

Unter dem Gabelkreuz befindet sich seit 2008 eine Reliquie Clemens August Kardinal von Galen. Dieser hatte die Pfarrgemeinde am 1. April 1934 zur Propstei erhoben. Er wurde 2005 selig gesprochen.

10 Kirchenfenster



Ex Oriente Lux - Aus dem Osten kommt das Licht!

Dieser bildhafte Satz gilt auch für den Chorraum der Propsteikirche, wo der Altarraum - vor allem bei Sonnenaufgang - von den gotischen Maßwerkfenstern herrlich durchlichtet wird.



Die alten Kirchenfenster wurden Opfer der Kriegszerstörung von 1945. Die heutigen modernen Fenster wurden in den Jahren 1960-63 geschaffen; im Chorraum die sogenannten Apostelfenster, am Südportal das Remigiusfenster gegenüberliegend das Piusfenster.

11 Orgel



Seit dem 5. November 1989 erklingt in der Propsteikirche die neu gebaute „Sauer-Orgel“. Sie hat 54 Register mit insgesamt 3747 Pfeifen, ein Glockenspiel und einen Zimbelstern. Die größte Pfeife misst eine Länge von 10,40 Metern und hat eine Frequenz von 16 Hertz pro Sekunde - die Pfeife des höchsten Tones misst nur 5 Millimeter mit einer Frequenz von fast 16.000 Hertz. Zusammen mit der Chororgel im Altarraum stehen insgesamt 64 Register und 4.449 Pfeifen spieltechnisch zur Verfügung.



12 Pietà

In der Nische der **Marienkapelle** steht eine Pietà, die Darstellung Marias mit dem Leichnam Jesu Christi aus dem 15. Jahrhundert, sie ist aus Eichenholz gefertigt.



13 Triptychon

Ebenfalls in der Marienkapelle hängt ein Triptychon mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige (Szene Mitte), der Anbetung der Hirten (links) und die Beschneidung (rechts). Es wurde in Öl auf Holz von einem Antwerpener Meister 1518-1522 gemalt.



14 Heiliges Grab

Das Hl. Grab stammt aus der Zeit Johann Wallings (15.Jhd.). Es zeigt den toten Christus im Grab. Den oberen Abschluss bilden zwei Kielbögen mit Krabben. Das Wappen in der Mitte oben wird als Stifterwappen Wallings gedeutet. Johann Walling war 1433 Gründer des heute noch existierenden „Stiftskapitels zum Hl. Remigius“.

Das Heilige Grab diente früher dazu, den Gläubigen den Tod Christi dramatisch vor Augen zu führen.

15 Glocken

Remigiusglocke	3.200 kg	1959	Ø 170 cm
Piusglocke	1.850 kg	1959	Ø 143 cm
Ludgerusglocke	1.211 kg	1949	Ø 125 cm
Marienglocke	850 kg	1959	Ø 112 cm
Christopherusglocke	750 kg	1959	Ø 106 cm



16 Maria Immaculata

In der Turmhalle über dem Bogendurchgang ist die Skulptur der „Maria Immaculata“ aus dem Jahr 1777 zu sehen. Zum Schutz vor Verwitterung wurde sie hier angebracht. Sie hing ursprünglich über dem Südportal der nahegelegenen St.-Johannes-Kirche und ist dort durch eine Kopie ersetzt.



17 Triumphierender Christus

Ebenfalls in der Turmhalle befindet sich seit 1987 die moderne Skulptur des „triumphierenden Christus“. Sie wurde von der 1905 in Borken geborenen und 1990 in den USA gestorbenen Künstlerin Nina Winkel gefertigt.



18 Kreuzkapelle

In der Kreuzkapelle befindet sich eine über 500jährige Figur aus Eichenholz geschnitzt, die so genannte „Anna Selbdritt“; eine Dreiergruppe mit Darstellung der hl. Anna, ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind.



19 Ölbergkapelle

Als letzte der drei Kapellen wurde um 1517 die Ölbergkapelle, die heutige Sakristei, mit spätgotischem Treppengiebel gebaut. Der Schlussstein mit zwei Wappen ist im Gewölbe zu sehen. Die Initialen JB stehen für den Borkener Pfarrdechanten Johannes Boumann (1504-1534).

Unter dieser Kapelle befindet sich ein Grabgewölbe für die Gebeine des aufgelösten Friedhofs, der bis 1807 die Kirche umgab.

Die Ölbergkapelle beherbergte bis zur Kriegszerstörung eine bildliche Darstellung, wie Jesus vor seiner Kreuzigung mit seinen Jüngern am Fuße des Ölbergs betete.



20 Grabmal

Neben dem Südportal befindet sich das Grabmal des Ritters Heinrich III von Gemen (+ 1424) und seiner Gemahlin Katharina von Bronckhorst. Beide knien unter dem Kreuz.

Ein weiteres Grabmal ist an einem Strebepfeiler der Südseite zu finden, es handelt sich dabei um das des 1557 gestorbenen „Kerkmester“ Albert Ebelen.



21 Schlusssteine

An der südlichen äußeren Seitenwand befinden sich die Schlusssteine der ehemaligen frühgotischen Hallenkirche; diese bildeten ursprünglich den Abschluss des Gewölbes im Inneren der Kirche.



22 Turmfenster

Besonders reich ausgestattet ist das Turmfenster. Die spätgotischen Fischblasenformen sind außergewöhnlich stark ausgebildet.

23 Kirchturm



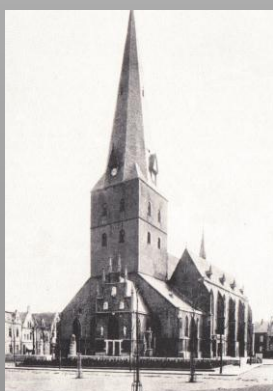
Im 12. Jahrhundert wurde aus Bruchsteinen (sehr deutlich zu erkennen an den Außenwänden des Kirchturmes) die romanische Kirche errichtet. Die beiden unteren Geschosse des Turmes stammen aus dieser Zeit. Das Mauerwerk weist Schießscharten auf, da der Turm auch als Wehrturm genutzt wurde. Im Inneren führen Treppen in dicken Wandungen nach oben.

* Steganographie



Im Deckengemälde des Pfeilers ist ein Beispiel für eine Steganographie (verborgene Symbolsprache) zu finden. Bei der Restaurierung der Kirche hat der Maler im Deckengemälde der Pfeiler einen Paradiesvogel „versteckt“. An drei Pfeilern in der St. Remigiuskirche ist der Paradiesvogel als Symbol für die Nähe Gottes zu finden bzw. zu suchen.

Geschichtlicher Überblick



um 783 Errichtung der 1. Holzkirche
12. Jahrh. Bau der romanischen Kirche von der Teile im Turmunterbau enthalten sind
27.10.1433 Erhebung der Pfarrkirche zum Kollegiatstift und Gründung des „Kollegiatskapitel zum Heiligen Remigius“

Nach 1433 Neubau der gotischen Hallenkirche durch den 1. Stiftsdechanten Johann Walling

1455 Marienkapelle

1468 Kreuzkapelle

1517 Ölbergkapelle

1872/74 Verlängerung des Kirchenschiffs um ein Joch nach Osten



01.04.1934 Erhebung zur Propsteikirche durch den Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen

23.03.1945 Zerstörung der Remigiuskirche durch den 2. Weltkrieg

1967 Beendigung des Wiederaufbaus mit der Fertigstellung des Turmhelms



2008 Renovierung der Propsteikirche und 1225 Jahrfeier des Bestehens



Maße:

Kirchturm: Mauerstärke: 2,35 m unten
1,10 m oben

Gesamthöhe: 76 m

Kirchenraum: Breite: 25,20 m Länge: 31,20 m
(ohne Chorraum) Höhe: 13,56 m

Herausgeber:



St. Remigius

Idee und Gestaltung:

Maria und Edmund Huvers

Unterstützt durch:

